© PPVMEDIEN 2011

BONUSBOX

Bonusbox: Einige Bilder des Equipments von Janelle Monaes Band findet findet ihr im Internet auf www.soundcheck.de

JANELLE MONÁE

Funky Androidin

Großformatig wie zu besten Prog-Rock-Zeiten – aber durch und durch funky: Janelle Monáe liebt die theatralische Geste mindestens so sehr wie einen guten Groove. Wir haben den neuen Stern am US-amerikanischen Funk- und Soul-Himmel zum Interview getroffen.

FOTO: GETTY IMAGES, IMAGO, JON FERGUSON

© PPVMEDIEN 2011

BIO

Nach einem misslungenen Versuch in New York eine Broadway-Karriere zu starten, zieht Janelle Monáe nach Atlanta, Georgia, wo sie Big Boi, eine Hälfte des stilprägenden Hip-Hop-Duos Outkast, kennen lernt. Über ihren neuen Bekannten erfährt Sean „Puff Daddy" Combs von der Newcomerin und nimmt sie für sein Label Bad Boy Records unter Vertrag. Nach einer ersten EP (die 2007er „Metropolis: Suite I") erscheint 2010 das Studioalbum „The ArchAndroid (Suites II and III)".

Während sich der R&B-Mainstream unter dem Kommando von Superstars wie Lady Gaga und Rihanna in Richtung Euro-Dance verabschiedet, kocht im Süden der USA eine 25-jährige Afro-Amerikanerin ihr ganz eigenes Funk- und Soul-Süppchen. Janelle Monáe verquickt Hip-Hop-Beats à la Outkast mit klassischen Streicher-Parts, bedient sich der Sci-Fi-Ästhetik aus Stummfilm-Zeiten, spannt den Konzeptbogen bis zur The-Matrix-Trilogie – und verliert bei alldem nicht ihre musikalischen Ahnen aus dem Blick. Auf der Bühne

„ICH GLAUBE NICHT AN DEN ZUFALL."

inszeniert sich das geschätzte 1,50 m kleine, aber stets Stahlbeton-fest frisierte Energieknäuel als James Browns verlorene Tochter. Wann hat man eine Soul-Diva zuletzt so tanzen gesehen? Und welcher club-taugliche Künstler konnte in den letzten Jahren mit einer derart tighten Live-Band aufwarten? Spätestens seit Musik-Mogul Sean „Puff Daddy" Combs sich Monáe annahm, will man auch in Europa wissen, was da Seltsames in Atlanta, Georgia, vor sich geht. In Deutschland fanden die Tickets zu den aktuellen Shows des Archandroids – wie sich Monáe auch nennt – zumindest reißenden Absatz.

SOUNDCHECK ist in Hamburg mit Monáe zum Interview verabredet. Es dauert eine Weile, aber dann taucht der neue Stern am US-amerikanischen Funk- und Soul-Himmel doch noch auf. Mit Sonnenbrille und tief ins Gesicht gezogener Mütze rauscht Monáe in den Backstage-Bereich des Hamburger Clubs Uebel & Gefährlich, beschwert sich erst einmal über die Räumlichkeiten und scheucht ihre Band aus der – einzigen – Garderobe. Das Interview kann beginnen. Die Sonnenbrille bleibt auf.

SOUNDCHECK: Janelle, wie geht es dir?
Janelle Monáe: Gut, aber ich muss gleich zum Soundcheck auf die Bühne, also ...

SC: Okay, beeilen wir uns. Fritz Langs Filmklassiker „Metropolis" scheint dich ziemlich inspiriert zu haben ...
Monáe: Das ist doch offensichtlich. Ich möchte über etwas anderes sprechen.

SC: Gut, wie wäre es, wenn wir uns über James Brown unterhalten.
Monáe: James Brown ist ein Musterbeispiel der Kategorie „revolutionärer Künstler". Über viele Jahrzehnte hat er geholfen, Türen für Musiker wie mich zu öffnen. Er war ein Mensch mit einer Vision. Und zwar auf allen Gebieten: als Performer, Entertainer, Sänger, Songwriter ... Und er hat es geschafft, der schwarzen Community in den USA zu helfen, als sie durch eine harte Zeit gehen musste. Als Dr. Martin Luther King ermordet wurde, schaffte es James Brown, die Unruhen in Boston im Keim zu ersticken. Kurz: Der Einfluss, den dieser Musiker hatte, die Kraft, Menschen zusammenzubringen und den Leuten etwas beizubringen – das sind alles Gründe, die mich dazu gebracht haben, selbst kreativ zu werden.

SC: Hat sich in der schwarzen Community seit diesen Tagen viel verändert?
Monáe: Ja, ich glaube, dass wir jede Menge Hindernisse überwinden konnten. Aber das gilt nicht nur für Schwarze, Gelbe, Rote oder Grüne, sondern für die Menschheit als Ganzes. Es findet definitiv ein Fortschritt statt. Ich sehe es auch deshalb als meine Aufgabe an, als schwarze Frau, die in Amerika lebt, den Menschen näherzubringen, dass wir nicht monolithisch denken dürfen. Jeder hat eine unterschiedliche Perspektive auf das Leben, die Kunst, die Musik und so weiter. Das muss man feiern, nicht verdammen.

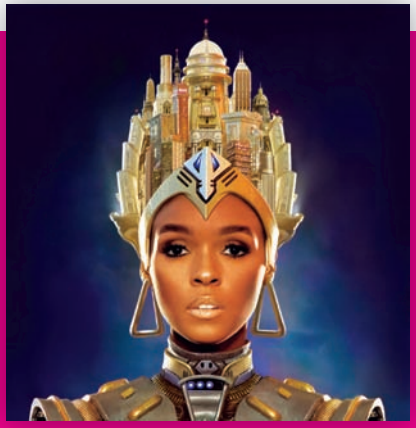
SC: Was bedeutet es für dich, Musikerin zu sein?
Monáe: Ich halte es für eines der größten Geschenke, die man in seinem Leben empfangen kann. Musik bringt die Menschen zusammen, sie fängt ihre Gefühle ein, kann heilend wirken. Musik ist eine ganz besondere Superpower.

SC: Wie bist du zur Musik gekommen?
Monáe: Das wurde mir in die Wiege gelegt. Man hat mir die Aufgabe übertragen, Musikerin zu sein – und ich habe den Ruf beantwortet. Ich war schon immer sehr kreativ und hatte eine sehr lebendige Fantasie. Es machte mir schon früh Spaß, Theater-Stücke und Musicals zu schreiben. Dann bin ich irgendwann in New York auf die American Musical and Dramatics Academy gegangen. Aber ich wollte immer selbst schreiben oder Regie führen – und das ist es, was ich mit dem Archandroid mache.

SC: Und ein Archandroid ist was genau?
Monáe: Sie ist die Mittlerin zwischen dem Geist und den Händen – und insofern nah dran an

Hat die Funk- und Soul-Szene mächtig aufgewirbelt; Janelle Monáe, wie immer mit der unverwechselbaren Frisur.

© PPVMEDIEN 2011



ALBUM

Wo die Genre-Grenzen verschwimmen: Irgendwo zwischen Soul, Broadway-Gassenhauern, Hip Hop, Prog-Rock und Weiß-der-Geier-was fühlt Janelle Monáe sich gerade funky genug, um ihr Sci-Fi-Märchen vom Archandroid zu erzählen. „The ArchAndroid (Suites II and III)" ist genau das richtige Album für alle, denen es musikalisch gar nicht reichhaltig genug zugehen kann – auch wenn diese Songs live noch einen ganzen Zacken besser klingen.

dem, was Neo in The Matrix verkörpert oder was der Erzengel in der Bibel darstellt. Sie ist die Auserwählte. Und meine Muse. In „Metropolis" gibt es diesen Spruch: „Der Mittler zwischen Geist und Händen ist das Herz." Sie ist das Herz.

SC: Ich finde, dass du mit deiner Band eine ziemlich umwerfende Live-Show hinlegst. Wird man in Zukunft diese etwas rauere Janelle Monáe auch auf Platte hören können?
Monáe: Es gibt aus guten Gründen einen Unterschied zwischen Live- und Studio-Sound. Wenn meine Songs in beiden Fällen gleich klingen würden, hätten die Leute keinen Grund, zu meinen Shows zu kommen. Beides – Studioalbum und Gig – soll einen eigenen Charakter behalten. Meine Alben haben viele Dimensionen. Wenn deine Frage also darauf abzielt, ob ich im Studio demnächst eindimensional klingen werden, dann sage ich dir: „Nein, das wird nicht passieren."

SC: Das meinte ich auch gar nicht. Ich hatte nur an einen etwas raueren Sound gedacht, wie man ihn etwa auf den frühen Alben von The Roots hört.
Monáe: Das sind The Roots – von mir wirst du das nicht bekommen. Ich bin Janelle Monáe.

SC: Spielst du eigentlich ein Instrument?
Monáe: Ich lerne gerade Gitarre.

SC: Wenn du also – noch – kein Instrument spielst, wie arbeitest du dann an deinen Songs?
Monáe: Ich singe sie mir vor – auch meinen Produzenten und Co-Songwritern Nate Wonder und Chuck Lightning. Das ist ein Geben und Nehmen.

SC: Du bist mit fabelhaften Musikern hier in Hamburg. Wie hast du die Jungs kennengelernt?
Monáe: Wir leben alle in Atlanta. Es war göttliche Fügung. Ehrlich gesagt: Ich kann mich gar nicht erinnern, wie wir zusammengefunden haben. Es sollte sein. Ich glaube, dass alles vorherbestimmt ist. Es hat einen Sinn, dass wir heute und hier zusammen arbeiten.

SC: Was lässt dich daran glauben, dass alles vorherbestimmt ist?
Monáe: Das ist etwas, das ich intuitiv spüre. Diese Dinge sind nichts Zufälliges. Ich glaube nicht an den Zufall. Timing ist alles.

SC: Wenn alles vorherbestimmt ist, kommt uns natürlich der freie Wille abhanden ...
Monáe: Nein, den freien Willen gibt es. Aber was du „freier Wille" nennst, könnte auch der Plan hinter den Dingen sein. Du hast dies oder jenes frei getan und es hat funktioniert oder nicht – aber es war in jedem Fall genau das, was passieren sollte. Und dann merkst du Stunden, Tage, Monate oder Jahre später, dass deine Wahl die beste Entscheidung war, die du treffen konntest. Man lernt nur, wenn man in Bewegung bleibt. Man darf keine Angst vor Fehlern haben. Es kann helfen zu wissen, dass jeder seinen eigenen Pfad hat, auf dem er seine ganz eigene Reise jeden Tag aufs Neue antritt. Du musst auf deinen inneren Kompass hören.

SC: Zurück zur Musik: Was hältst du von der aktuellen R&B-Szene?
Monáe: Ich weiß überhaupt nicht, was man heute als R&B bezeichnet. Mit solchen Kategorien gebe ich mich nicht ab – schon deshalb, weil sich alles so schnell verändert. Ich konzentriere mich auf Dinge, die ich beitragen kann. Mich interessieren weder Genres noch kritisiere ich gern andere Künstler. Ich möchte ehrliche Musik machen, die in der Lage ist, Leute zu vereinen.

SC: Was wäre denn unehrliche Musik?
Monáe: Das wäre etwas, mit dem ich eigentlich nichts anfangen kann, das ich aber aus politischen oder finanziellen Gründen mache. Aber ich muss meine Songs schließlich promoten. Wenn mir etwas nicht gefällt, wird das schwierig.

SC: Woran arbeitest du zurzeit?
Monáe: Wir sind gerade dabei, die vierte Archandroid-Suite abzuschließen.

SC: Kannst du unseren Lesern sagen, in welche Richtung das Ganze gehen wird?
Monáe: Nein.

SC: Janelle, vielen Dank für das Gespräch.

✖ Florian Zapf

Ein echtes Energiebündel; Live lassen Janelle Monáe und ihre Band es mächtig krachen.